

PrimaryCare – Schweizerische Zeitschrift für Hausarztmedizin

Mit der letzten Ausgabe dieser Zeitschrift im alten Jahr möchten wir Ihnen einen Vorgeschmack auf das nächste Jahr geben: Vor Ihnen liegt das Ergebnis der konzeptuellen und visuellen Neuausrichtung von «PrimaryCare», der «offiziellen Schweizerischen Zeitschrift für Hausarztmedizin».

Warum ein neues «PrimaryCare», wenn das alte doch schon gut war? Dafür gibt es eine Reihe von Gründen. Zum einen ist es mit Sicherheit nie verkehrt, wenn man Chancen erkennt und nutzt, um aus etwas Gutem etwas Besseres zu machen. Zum anderen wird mit der Neukonzeption auch dem Anspruch der Zeitschrift, gemeinsames Sprachrohr aller in der Grundversorgung tätigen Ärztinnen und Ärzte zu sein, noch stärker Rechnung getragen.

Gemeinsames Sprachrohr aller in der Grundversorgung tätigen Ärztinnen und Ärzte

Dem neuen «PrimaryCare» ging der Beschluss der beteiligten Hausarztorganisationen voraus, die Herausgeberschaft ihres offiziellen Organs neu zu regeln, um die Themen und Anliegen in der Hausarztmedizin mit *einer* Stimme zu kommunizieren. Das Kollegium für Hausarztmedizin KHM tritt künftig als zentrale Herausgebergesellschaft auf. Damit ist «PrimaryCare» das offizielle Organ des KHM und ein offizielles Organ der darin vertretenen Gesellschaften Schweizerische Gesellschaft für Allgemeinmedizin SGAM, Schweizerische Gesellschaft für Innere Medizin SGIM und Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie SGP sowie der Akademie für Psychosomatische und Psychosoziale Medizin und der Schweizerischen Gesellschaft für Psychosomatische und Psychosoziale Medizin APPM/SGPPM.

Im Zuge dieser Umstrukturierung wurde auch entschieden, die Zeitschrift unter den Medizinverlagen der Schweiz neu auszusprechen. In der sich anschliessenden Konkurrenzpräsentation hat sich der Schweizerische Ärzteverlag EMH mit seiner Konzeption für das neue «PrimaryCare» gegen drei namhafte Mitbewerber durchgesetzt.

Diese Konzeption sieht vor, dass «PrimaryCare» als verlagseigene Zeitschrift bei EMH neben den renommierten Schwesterpublikationen «Schweizerische Ärztezeitung», «Swiss Medical Forum» und

«Swiss Medical Weekly» erscheint. Mit 20 Nummern pro Jahr wird «PrimaryCare» in sprachgetrennten Ausgaben auf Deutsch und Französisch den Hausärztinnen und Hausärzten in der Schweiz eine zentrale Informations-, Fortbildungs- und Kommunikationsplattform bieten. Zwischen den Erscheinungsterminen der Printausgabe wird ein elektronischer Newsletter, der bedarfsweise versandt wird, für Aktualität sorgen. Wenn Sie diesen Newsletter (selbstverständlich kostenfrei) erhalten möchten, füllen Sie bitte das Bestellformular im Internet unter www.primary-care.ch aus.

Das neue «PrimaryCare» erfährt volle Unterstützung durch die beteiligten Fachgesellschaften, die jeweils ein Vorstandsmitglied in den Steuerungsausschuss entsenden. Dieser Ausschuss, dem auch drei Vertreter der EMH-Geschäftsleitung angehören, steht der Redaktion zur Seite und bildet das oberste Entscheidungsgremium im Sinne einer Chefredaktion.

Durch die künftige Zusammenarbeit mit der Redaktion des «Swiss Medical Forum», dem offiziellen Fortbildungsorgan der Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH, werden darüber hinaus Synergien geschaffen, um die hausärztliche Fortbildung weiter auszubauen und zu vertiefen. Zur Koordination und Vermittlung erhalten zwei Redaktionsmitglieder von «PrimaryCare» einen festen Sitz in der Redaktion des «SMF». Mit Prof. Dr. Peter Tschudi, dem ersten Schweizer Professor für Hausarztmedizin, konnte bereits eine dieser beiden Stellen ebenso kompetent wie prominent besetzt werden.

Feste Verankerung in der Schweizer Hausarztmedizin und volle Unterstützung durch die Fachgesellschaften

Als Verlag ehrt uns die Entscheidung der Grundversorgerorganisationen, «PrimaryCare» als offizielle «Schweizerische Zeitschrift für Hausarztmedizin» weiterhin bei EMH erscheinen zu lassen. Wir sehen in diesem klaren Votum eine Bestätigung unseres hohen Qualitätsanspruches bei der Herausgabe unabhängiger und seriöser medizinischer Fachpublikationen.

Welchen Stellenwert die Zeitschrift heute schon hat, zeigen die beiden aktuellen Leserumfragen des Verbandes Schweizer Presse sowie des Forschungsinstitutes gfs-zürich, die «PrimaryCare» un-

KONTAKTADRESSEN

Verlag / Editions

EMH Editores Medicorum Helveticorum
EMH Schweizerischer Ärzteverlag AG
EMH Editions médicales suisses SA
Postfach, CH-4010 Basel
Website <http://www.emh.ch>

Herstellung / Production

Schwabe AG, Muttenz

Redaktionsadresse / Adresse de la rédaction

EMH Schweizerischer Ärzteverlag AG
Farnsbürgerstrasse 8, CH-4132 Muttenz
Tel. +41 (0)61 467 85 54, Fax +41 (0)61 467 85 56
E-Mail: primary-care@emh.ch

Inserate / Annonces

EMH Schweizerischer Ärzteverlag AG
Ariane Furrer
Assistentin Inserateregie
Farnsbürgerstrasse 8, CH-4132 Muttenz
Tel. +41 (0)61 467 85 88
Fax +41 (0)61 467 85 56
E-Mail: afurrer@emh.ch

Marketing EMH

Thomas Gierl M.A.
Leiter Marketing und Kommunikation
Farnsbürgerstrasse 8, CH-4132 Muttenz
Tel. +41 (0)61 467 85 49
Fax +41 (0)61 467 85 56
E-Mail: tgierl@emh.ch

Abonnemente / Abonnements

EMH Schweizerischer Ärzteverlag AG
Abonnemente
Farnsbürgerstrasse 8, CH-4132 Muttenz
Tel. +41 (0)61 467 85 75
Fax +41 (0)61 467 85 76
E-Mail: abo@emh.ch

abhängig voneinander Spitzenresultate bescheinigen. Das neue «PrimaryCare» wird noch fester in der Hausarztmedizin verankert sein. Es wird sich als Leitmedium in der medizinischen Grundversorgung behaupten, seinen Leserinnen und Lesern stets höchste publizistische Qualität und seinen Anzeigenkunden ein attraktives Werbeumfeld mit klaren und fairen Vorgaben bieten. Wir freuen uns auf das neue «PrimaryCare».

EMH Schweizerischer Ärzteverlag

Geschäftsleitung:

Ruedi Bienz, Delegierter des Verwaltungsrates

Dr. med. Natalie Marty, Publizistische Leiterin

Dr. med. et lic. phil. Bruno Kesseli,

Chefredaktor «Schweizerische Ärztezeitung»

Thomas Gierl M.A., Leiter Marketing und Kommunikation

Grussworte

Dr. med. Marc Müller, Präsident KHM

Ende gut, Anfang gut ...



Am SGAM-Kongress 2000 haben wir die erste Ausgabe von «PrimaryCare» vorgestellt, der ersten Zeitschrift von HausärztInnen für HausärztInnen. «PrimaryCare» hat sich sehr bald einen Namen und eine treue Leserschaft erworben. Mit viel Herzblut haben SGAM und KHM, unterstützt vom EMH-Verlag, neue Massstäbe für die mediale Aufbereitung der Grundversorger-Standespolitik geschaffen. Rechtzeitig für die «Erfolgsgeschichte Hausärztekundgebung» vom 1. April 2006 war unser Publikationsorgan bereit, die Anliegen der Hausärztinnen und Hausärzte vorzubereiten, zu begleiten und auszuwerten.

Rechtzeitig für die «Erfolgsgeschichte Hausärztekundgebung» vom 1. April 2006 war unser Publikationsorgan bereit, die Anliegen der Hausärztinnen und Hausärzte vorzubereiten, zu begleiten und auszuwerten.

Politisch eine Erfolgsgeschichte ...

Etwas mehr Sorgen hat uns der Fortbildungsteil gemacht: Wegen der gleichzeitigen Herausgabe des «Swiss Medical Forum» im gleichen Verlag galt es zunächst Abgrenzungsschwierigkeiten zu überwinden. Dennoch ist es gelungen, eine eigenständige Hausärzterfortbildung für unsere Zeitschrift zu entwickeln. Insbesondere mit der Publikation der EBM-Guidelines für Hausärzte und der POEMS aus Basel gelang es auch hier, attraktive Inhalte anzubieten.

Warum also eine Neukonzeption?

Durch die Neustrukturierung des KHM als Dachverband der Grundversorger ist die Bedeutung eines Sprachrohrs für alle Hausärztinnen und Hausärzte weiter gewachsen. Das neue «PrimaryCare» wird deshalb vom KHM herausgegeben in Zusammenarbeit mit all seinen Mitgliederverbänden SGIM, SGAM und SGP. «PrimaryCare» ist die offizielle Zeitschrift der Hausärztinnen und Hausärzte der Schweiz! Die neue, proaktive Einflussnahme der HausärztInnen im Gesundheitswesen erhält so ein gemeinsames Sprachrohr!

Die bewährte Zusammenarbeit zwischen den HausärztInnen und dem EMH-Verlag geht in eine neue Epoche!

Durch die Aufteilung in eine deutsch- und eine französischsprachige Ausgabe kann die Bedeutung von «PrimaryCare» auch in den lateinischen Sprachregionen deutlich verbessert werden.

Durch eine enge Zusammenarbeit der Redaktionen von «Swiss Medical Forum» und «PrimaryCare» können Synergien genutzt und die Qualität des Fortbildungsteils weiter verbessert werden.

Die bewährte Zusammenarbeit zwischen den HausärztInnen und dem EMH-Verlag geht in eine neue Epoche! Viel Erfolg!

Was lange währt ... oder Ende gut, Anfang gut!

schaften ein gemeinsames Publikationsorgan, ein gemeinsames «Sprachrohr» und eine gemeinsame, vielgelesene und vielbeachtete Stimme finden werden. Es ist klar, dass wir uns dadurch bei der

Die SGAM ist optimistisch, dass die neu in einer deutschen und französischen Version erscheinende Zeitschrift eine sehr grosse Leserschaft erreichen und hiermit die Position als führendes Medium der Hausarztmedizin weiter ausbauen wird.



Dr. med. Hansueli Späth,
Präsident der SGAM

Das neue «PrimaryCare» und die SGAM

Mit der Lancierung des neuen «PrimaryCare» – der Zeitschrift aller HausärztInnen – geht für uns AllgemeinmedizinerInnen ein langgehegter Wunsch in Erfüllung. Endlich

gibt es eine offizielle Zeitschrift der GrundversorgerInnen, in der alle unter dem Dachverband KHM zusammengeschlossenen Gesell-

Ärztenschaft, der Politik und der Wirtschaft zunehmend Gehör verschaffen können. Denn es steht für mich ausser Frage, dass die Zukunft des Gesundheitswesens von uns HausärztInnen bestimmt werden muss.

Standespolitische Mitteilungen werden neu aus allen Gesellschaften stammen, die im KHM zusammengeschlossen sind. «PrimaryCare» wird ein offizielles Organ für Mitteilungen der Gesellschaften sein – lesenswert also für AllgemeinmedizinerInnen, InternistInnen, PädiaterInnen usw. Weiter ausgebaut wird der hausarzt-spezifische Fortbildungsteil. Im Journalteil findet sich Lesenswertes rund um die Hausarztmedizin.

Wir von der SGAM sind optimistisch, dass die neu in einer deutschen und französischen Version erscheinende Zeitschrift eine sehr

grosse Leserschaft erreichen und hiermit die Position als führendes Medium der Hausarztmedizin weiter ausbauen wird.

Mit EMH haben die Herausgeber denselben zuverlässigen Partner gewählt, der auch schon das alte «PrimaryCare» produziert hat und sich seit jeher für die Hausarztmedizin engagiert – ein Garant für eine interessante und qualitativ hochstehende Zeitschrift.

Schön wäre es, wenn HausärztInnen auch von der Pharmaindustrie als Zielgruppe in «PrimaryCare» wahrgenommen würden. Es kann beiden Seiten nur nützen!

Ich freue mich auf das neue Jahr, wenn das neue «PrimaryCare» alle 14 Tage im Briefkasten liegt.

Dr. med. Werner Bauer, Past President der SGIM

Im zweiten Anlauf zu neuen Ufern ...



Bei einem Rundblick über die Gefilde von Standespolitik und Gesundheitswesen will gegenwärtig keine Freude aufkommen, auch wenn wir wissen, dass Ärztinnen, Ärzte und eine grosse Zahl weiterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich tagein, tagaus engagiert und kompetent bemühen, für ihre Patienten das Beste zu leisten. Presse, Versicherungslobbyisten und viele um markante Worte ringende Politiker

vermitteln das Bild eines präkollabierenden Systems, dessen Aktive kontrolliert, stabilisiert, restringiert, formularisiert, elektronisch kartographiert und an Zahl und Einkommen überhaupt möglichst reduziert werden müssten.

Da macht es doppelt Freude, wenn man miterleben kann, dass ein besonderes Pflänzchen im Blätterwald dank den Bemühungen verschiedenster «Förster und Gärtner» jetzt neu zu wachsen und zu erblühen beginnt.

Der EMH-Verlag und die hausärztlichen Fachgesellschaften haben die finanziellen und strukturellen Schwierigkeiten der Zeitschrift «PrimaryCare» analysiert, ihre Zusammenarbeit neu geregelt und die Produktion auf einen neuen, tragfähigen Boden gestellt.

Als professionell gestaltetes Produkt des EMH-Verlags, das in enger Zusammenarbeit mit dem Kollegium für Hausarztmedizin und seinen Trägergesellschaften (SGIM, SGAM, SGP) entsteht, wird

das «Neo-PrimaryCare» eine offizielle und repräsentative Zeitschrift der Schweizer Hausärztinnen und Hausärzte sein.

«PrimaryCare» wird die ganze Hausarztmedizin von ihren materiellen über die politischen, organisatorischen, ethischen bis zu den fachlichen Aspekten abdecken können. Die Fortbildungsartikel in «PrimaryCare» werden praxisrelevant sein und auch die im DRG-Zeitalter immer wichtiger werdenden Schnittstellenprobleme zwischen der ambulanten und der stationären Medizin, zwischen Praxis und Spital beleuchten. Die Fortbildungsbeiträge werden

Als professionell gestaltetes Produkt des EMH-Verlags, das in enger Zusammenarbeit mit dem Kollegium für Hausarztmedizin und seinen Trägergesellschaften entsteht, wird «PrimaryCare» eine offizielle und repräsentative Zeitschrift der Schweizer Hausärztinnen und Hausärzte sein.

durch eine direkte redaktionelle Zusammenarbeit mit dem «Schweizerischen Medizin-Forum» koordiniert werden.

Ich freue mich doppelt über diesen erfolgversprechenden Neustart, da es den Verantwortlichen gelungen ist, aus einer nicht einfachen Situation heraus in guter Partnerschaft ein überzeugendes neues Konzept zu erarbeiten.

Und jetzt: Lesen und Schreiben! Denn nach wie vor freut sich die Redaktion natürlich auf aktuelle, interessante Beiträge!

Dr Pierre Klauser, Past President de la SSP

PrimaryCare, le seul organe d'expression spécifique de la médecine de premier recours suisse



Comme la médecine générale et la médecine interne, la pédiatrie est une des trois composantes de la médecine de premier recours (MPR). Certes nous avons, comme la médecine interne, nos aspects spécialisés et hospitaliers, qui sont d'indispensables outils au service de notre identité principale: être le premier interlocuteur médical du patient. Nos enfants et adolescents doivent avoir accès de façon spécifique à

des conseils, des investigations, des traitements ambulatoires et hospitaliers de haute qualité.

J'ai toujours été convaincu que la médecine de premier recours n'a rien à voir avec une médecine au rabais, une «médecine aux pieds nus». La vague politique qui a été levée le 1^{er} avril 2006 porte d'ailleurs nos idées sur l'avant-scène depuis maintenant 18 mois: au XXI^e siècle une médecine au service de la population suisse ne peut se faire sans une bonne MPR. Dans cet élan, la promotion de la qualité, de l'enseignement et de la recherche, ainsi que la promotion du status socio-professionnel du médecin de premier recours doit se faire de façon conjointe, au sein du CMPR (Collège de médecine de premier recours) et avec ses moyens, dont un journal.

Certes, la Société Suisse de Pédiatrie dispose d'un bulletin d'information et de formation continue pour ses membres. Toutefois un journal complémentaire, paraissant au nom et à destination de tous les médecins de premier recours me semble particulièrement important pour trois points:

- PrimaryCare doit diffuser une *formation continue* «transversale» entre les trois sociétés de discipline fondatrices du CMPR; il se doit d'aborder des thèmes à cheval entre nos domaines d'activité pour que les exigences des soins aux enfants et adolescents soient portées à la connaissance de toutes et tous les médecins de premier recours.
- PrimaryCare sera le *seul organe d'expression spécifique* de la médecine de premier recours suisse, qui couvre toute la Suisse, par-dessus les barrières linguistiques et les différences de discipline. Il est donc partie intégrante du «ciment» qui nous lie dans la politique professionnelle.
- PrimaryCare nous donne accès à des *aspects complémentaires* de la pratique médicale de premier recours; il s'agit notamment la médecine psychosomatique et psychosociale, dont l'importance est maintenant reconnue par tous, mais dont l'enseignement postgradué aux médecins actuellement en pratique était souvent marginal.

Un journal paraissant au nom et à destination de tous les médecins de premier recours me semble particulièrement important!

Dr. med. Pierre Loeb, Präsident der APPM

Dr. med. Marzio Sabbioni, Präsident der SGPPM

Die APPM/SGPPM im neuen PrimaryCare



Seit dem 1. Januar 2005 sind die Akademie für Psychosomatische und Psychosoziale Medizin (APPM) und die Schweizerische Gesellschaft für Psychosomatische und Psychosoziale Medizin (SGPPM) Mitherausgeber von PrimaryCare. Unsere beiden Gesellschaften – die derzeit in Fusionsverhandlungen stehen – vertreten gemein-

sam 900 Personen, davon rund 620 ÄrztInnen mit dem Fähigkeitsausweis APPM, 200 weitere psychosomatisch interessierte ÄrztInnen und rund 80 Fachpersonen aus den interdisziplinären Nachbardisziplinen. Dazu kommen psychosomatische Einrichtungen, psychosomatische Abteilungen, Institute und Ambulatorien in Rehabilitationskliniken und privaten und öffentlichen Spitälern.

Der APPM und der SGPPM war es von jeher klar, dass sie als Mitteilungs- und Fortbildungsorgan kein internes «Vereinsblättli» herausgeben wollten, sondern vielmehr die Zusammenarbeit mit einer Zeitschrift für Hausarztmedizin suchten. Psychosomatische Medizin soll nicht ein isoliertes, sondern vielmehr ein fächerübergreifendes Fachgebiet sein. Beziehungsmedizin oder Kommunikationsverbesserung zwischen Arzt und Patient sind auch zentrale Themen

Mit «PrimaryCare» erreichen wir unsere Mitglieder und Standesvertreter, aber auch Kassenfunktionäre und Gesundheitspolitiker überall in der Schweiz.

des gesundheitspolitischen Diskurses. Die psychosomatisch-psycho-soziale Medizin möchte insbesondere das biopsychosoziale Verständnis von Gesundheit und Krankheit und die Integration psychotherapeutischer und somatisch orientierter Behandlungsansätze fördern. Diesem Anspruch versuchen wir als Mitherausgeber von «PrimaryCare» gerecht zu werden. Mit «PrimaryCare» erreichen wir unsere Mitglieder und Standes-

vertreter, aber auch Kassenfunktionäre und Gesundheitspolitiker überall in der Schweiz. Wir können medizinische und standespolitische Themen, unser INFOflash und Fortbildungsberichte einer interessierten Leserschaft zugänglich machen. APPM und SGPPM fühlen sich bei «PrimaryCare» gut aufgehoben und hoffen, auch im neuen Konzept genauso an der Zukunft einer erstarkenden Hausarztmedizin mitgestalten zu dürfen.

Prof. Dr. med. Peter Tschudi, Vorsteher des Institutes für Hausarztmedizin IHAMB Uni Basel

«PrimaryCare», die ideale Plattform



Hausärztinnen und Hausärzte sind bei ihrer Arbeit vielfach auf sich alleine gestellt und somit auf fundierte Informationen über die Hausarztmedizin und den regelmässigen Austausch unter uns Hausärztinnen und Hausärzten angewiesen. Für diese Vernetzung bietet uns «PrimaryCare» dank seiner Aktualität, Themenvielfalt, Zweisprachigkeit und breiten Streuung in der ganzen Schweiz eine ideale Plattform. «PrimaryCare» ist zudem ein wirkungsvolles Sprachrohr der Hausarztmedizin gegenüber Politik, Universitäts- und anderen Spitälern, Medizinischen Fakultäten, Pharma-Industrie, Medien und Öffentlichkeit.

Der universitären Hausarztmedizin bietet sich zudem mit «PrimaryCare» die Möglichkeit, ihren Auftrag transparent darzustellen, die universitäre Arbeit und die Verbindungsfunktion Hausarzt-Universität aufzuzeigen, Informationen über Forschungsprojekte zu vermitteln – inklusive Aufruf für Mitarbeit an Forschungsprojekten «Aus der Praxis für die Praxis» – und über Trends und Entwicklungen in der Lehre (wie z.B. Bologna-Reform) zu informieren. Ein Ziel des neuen «PrimaryCare» sollte auch sein, die Studierenden und Assistenzärztinnen und -ärzte, also die jüngere Generation in der Aus- und Weiterbildung – hier v.a. mit Schwerpunkt Praxisassistenten –, für die Lektüre, aber auch für eigene Beiträge aus ihrem Bereich zu gewinnen. Ich freue mich auf diese neue zentrale und wohl auch viel beachtete Plattform! Und – auf diese Lektüre wird auch in unserem Basler Institut niemand verzichten können!

Und – auf diese Lektüre wird auch in unserem Basler Institut niemand verzichten können!

Dr Thomas Bischoff, directeur a.i., Institut universitaire de Médecine générale, Lausanne

Belle renaissance!



Quel soulagement de voir que le journal suisse des médecins généralistes continue! C'est seulement dans ces moments de difficultés que nous avons réalisé à quel point il est important pour nous d'avoir un organe commun, une plate-forme pour nos idées, un lieu pour nos discussions. Et en particulier, nous apprécions que ce journal suisse apparaisse aussi en français, que cet échange pourra se faire dans nos deux langues principales, que nous

n'ayons pas besoin de nous entendre à travers des articles en anglais ... Les questions autour de la formation en médecine générale, pré- et postgrade, vont certainement encore prendre de l'ampleur ces prochains temps. Pour cette raison, nous sommes heureux d'avoir PrimaryCare, de pouvoir amener ces discussions et leur donner la place qu'elles méritent. Dans ce contexte, il me semble très important que nos jeunes collègues trouvent leur place dans ces pages, les étudiants qui s'intéressent à une formation en médecine générale et les assistants en voie de formation vers une des spécialités de la médecine de premier recours: j'espère qu'ils se reconnaîtront dans les articles et les débats à paraître dans notre journal (un peu plus rose ...), que cela stimulera leur motivation et que cela les aidera à trouver et cultiver une identité comme généralistes. Je pense que PrimaryCare aura besoin de nous tous, de notre soutien et de nos contributions, pour être ce journal dont nous avons besoin. Pour ma personne, je m'en réjouis!

Dr. med. Bruno Kissling, Chefredaktor 2003–2007

Tempora mutantur et nos mutamur in illis – von «PrimaryCare» (*2001) zum neuen «PrimaryCare» (*2008)



Vor meinem Amtsantritt als Chefredaktor von «PrimaryCare» hatte ich im November 2003 gegenüber der Geschäftsleitung folgende Ziele formuliert:

- «PrimaryCare» soll als Gemeinschaftswerk der SGAM und des KHM in Zusammenarbeit mit einem kreativen Redaktionsteam und EMH in Anlehnung an die EntscheidungsträgerInnen und Instanzen der Träger- und Gastgesellschaften kontinuierlich weiterentwickelt werden;
- «PrimaryCare» soll seine Einzigartigkeit, Eigenständigkeit, Glaubwürdigkeit und Unabhängigkeit von Firmen, Administration, Versicherern und Politik weiter ausbauen;
- «PrimaryCare» soll in mehrsprachiger Ausgewogenheit als politisches Sprachrohr der HausärztInnen, als grundversorger-spezifisches Fortbildungsjournal, als Diskussionsplattform und als Publikationsorgan zur Förderung der hausärztlichen Berufsphilosophie, Lehre und Forschung etabliert werden;
- «PrimaryCare» soll eine auf die Bedürfnisse und Wünsche der Leserschaft ausgerichtete, unverzichtbare, inhaltlich korrekte, sprachlich anspruchsvolle und süffig zu lesende Zeitschrift sein;
- «PrimaryCare» soll die vielen von unseren KollegInnen zugesandten Artikel zeitgerecht publizieren und die Zahl der hausärztlichen Autoren weiter steigern können;
- In der Geschäftsleitung und in der Redaktion sollen Persönlichkeiten der SGAM, des KHM, von EMH und «guest editors» (SGIM und SGPPM/APPM) mitarbeiten, die das nötige Interesse und die zeitliche Verfügbarkeit aufbringen können;
- «PrimaryCare» soll – wie die Schweizerische Ärztezeitung – in den Medien regelmässig bezüglich der Meinung der Hausärzt-

Innen zu gesundheitspolitisch wichtigen Themen zitiert werden;

- «PrimaryCare» soll, ohne die strengen ethischen Grundsätze in Frage zu stellen, finanziell gesund sein; ein Gewinn zu Gunsten der Trägergesellschaften wäre wünschenswert.

Alle diese Ziele hat «PrimaryCare» mit einem engagierten Redaktionsteam weitgehend erreicht. Es hat einen wesentlichen Beitrag zum heutigen Wahrnehmung der Hausarztmedizin geleistet.

Doch die Zeiten ändern sich. Die Fachgesellschaften unter dem Dach des KHM (SGAM, SGIM und SGP) rücken näher zusammen. Diese wünschenswerte Entwicklung erfordert strukturelle Anpassungen der Zeitschrift. Damit «PrimaryCare» zum Sprachrohr aller HausärztInnen werden kann, muss es zur Zeitschrift des KHM werden.

Um dies zu erreichen, haben wir die Organisationsform modifiziert. «PrimaryCare» wird ab 2008 eine Verlagszeitschrift von EMH mit vertraglicher Einbindung des KHM und somit aller HausärztInnen der Schweiz werden. Die Schweizerische Gesellschaft und die Akademie für Psychosomatische und Psychosoziale Medizin werden weiterhin mit dabei sein. Inhaltlich werden wir gewisse Veränderungen, insbesondere durch eine verstärkte Zusammenarbeit mit der Redaktion des «Swiss Medical Forum» (SMF), vornehmen. Die Ziele jedoch bleiben die gleichen, und das bewährte Redaktionsteam, erweitert durch RedaktorInnen der SGIM und der SGP, wird sich weiterhin für «PrimaryCare» einsetzen. Der Posten des Chefredaktors, den ich als Vertreter der Ärzteseite wahrgenommen habe, erübrigt sich in der neuen Verlagszeitschrift.

Somit dreht sich die Spirale der hausärztlichen Publikationsstrategie weiter: Von der Verlagszeitschrift mit Gaststatus der SGAM (Ars Medici) zur eigenen Zeitschrift der SGAM und des KHM mit Gaststatus der SGIM (PrimaryCare) und schliesslich zur Verlagszeitschrift mit vertraglicher Einbindung von KHM, SGAM und SGIM (das neue PrimaryCare).

«PrimaryCare» hat einen wesentlichen Beitrag zum heutigen Wahrnehmung der Hausarztmedizin geleistet.
